



Merseburgische Blätter.

Dritter Jahrgang. 8. April.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Um den vielfältigen Klagen zu begegnen, welche fortdauernd aus allen Provinzen der Monarchie über die Belästigung des Publicums durch ungeforderte Zusendungen von Loosen der Lotterie zu Frankfurt a. M. erhoben worden sind, findet die unterzeichnete Direction sich veranlaßt, folgende im Einverständnisse mit Sr. Exc. dem Hrn. General-Postmeister getroffene Anordnung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Alle Briefe, welche Loose der Lotterie zu Frankfurt a. M. oder Aufforderungen zum Spiel in derselben enthalten, oder sonst auf dieses Spiel Bezug haben, müssen spätestens 24 Stunden nach deren Empfange an diejenige Postanstalt, durch welche der Empfänger solche erhalten, zurückgegeben werden, und die Post-Anstalten sind angewiesen, solche Briefe, selbst wenn sie eröffnet worden, wieder anzunehmen, und die Erstattung des etwa darauf gezahlten Porto's zu leisten.

Wer dieser Anordnung keine Folge leistet, hat es sich selbst beizumessen, wenn er späterhin das für dergleichen Briefe gezahlte Porto nicht erstattet erhält, und nach Bewandniß der Umstände, als des Spieles in einer fremden Lotterie verdächtig, nach Vorschrift des §. 1. der Verordnung vom 7. December 1816 zur Untersuchung und Strafe gezogen wird. Berlin, den 31. Januar 1829.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direction.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Merseburg, den 3. März 1829.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises,
S t a r c k e.

Türkische Hofhaltung.

Sollten die Waffen des genialen und großen Großherrs, der in dem christlichen Europa so viele Freunde und Gönner hat, dieses siegreich überziehen, dann sähe man sich hier mit den abendländischen Sitten und Gebräuchen in einiger Verlegenheit. Mit Adressen, Illumi-

nationen, Feuerwerken, Herr Gott dich loben wir, und rührenden Zeitungsartikeln wäre es hier nicht gethan. Der Sultan, mehr an das Handgreifliche gewöhnt, soll nicht gar viel auf wohlfeile, lustige Phrasen und auf schaumige Redensarten halten. Herrscht auch an manchen Höfen asiatische Verfeinerung, die der

Sultansherrschaft den Weg gebahnt, dann ist doch im Allgemeinen das Volk zurück, und mancher Stadtmagistrat dürfte eine schlechte Rolle spielen, wenn er die Schlüssel seiner Ehre zu präsentiren hätte, weil er den Landesbrauch und die Hofetikette des türkischen Reichs nicht kennt. Wer guten Rath nicht braucht, muß ihn nicht hören, und wer es besser weiß, mag lehrend an unsere Stelle treten. Ueber alles Zeitgemäße schreibt man jetzt Bücher, und wir möchten wissen, was jetzt zeitgemäßer wäre, als sich im Oriente ein wenig zu orientiren.

Das Serail und der Harem.

Man muß den Harem von dem Serail wohl unterscheiden. Dieses ist ein Pallast, jener aber der den Weibern zum Aufenthalt angewiesene Ort. Auch der gemeinste Türke hat einen Harem; aber nur der Mann von Ansehen und Vermögen kann ein Serail haben. Der Zugang zu diesem ist frei, während der des Harem nur dem Herrn des Hauses offen steht, der nie einen Mann, auch seinen eigenen Vater nicht, in dieses Heiligthum seiner geheimen Freuden dringen läßt. Nur sein Weib oder seine Mutter darf der Mann entschleiern sehen. Das schöne Geschlecht ist ein Eigenthum des Stärkern, und dieser mißbraucht, wie die Stärke gewöhnlich, die überlegene Kraft, um die Schwäche zur Sklaverei zu verdammen, und sich die Freiheit als sein Erbtheil zuzueignen. Wo die Uebermacht Gesetze giebt, ist keine Sprache von Recht: die Gewalt giebt und deutet sie.

Der Harem des Großherrs ist eines der beträchtlichsten Gebäude des Serails; dieses mag zwei Stunden im Umfange haben. In ihm sieht man Moscheen, Gärten und Wohnungen für 20000 Menschen. Von der Seite des Kanals bietet dieser Pallast mit seinen prächtigen Domen, vergoldeten Kuppeln, hohen Cypressen und Thürmen der Moscheen, einen reizenden Anblick dar. Aber in der Nähe und von der Landseite ist er ein schweigendes Gefängniß. Eine Mauer, deren Höhe das Auge kaum erreicht, hält den Blick der Neugierde auf, und füllt die Seele mit einem schmerzlichen Gefühle, das die Idee der Sklaverei erregt. Vor dem Hauptthore beleidigt

das Auge der Anblick eines Misthaufens, auf dem die frisch abgeschlagenen Menschenköpfe liegen; und das Blut rieselt unter den Füßen der Vorübergehenden. Die rechtmäßigen Weiber des Sultans bewohnen besondere Flügel dieses umfassenden Gebäudes. Der unglückliche Selim III. zählte deren sieben. Jede hatte ihre eigene Wohnung und wenigstens zweihundert Mädchen zur Bedienung, die Odalisten heißen: es sind die frischesten, schönsten Blumen aus dem reichen Mädchenflor von Westasien. Alle diese Dienerinnen, über 1400 an der Zahl, stehen dem Großherrs zu Gebote.

Die rechtmäßigen Weiber leben abgesondert von einander, sehen sich fast nie, und kennen sich kaum. Jede hat ihren Garten, ein Gartenhaus, und ihr Bad. Der Harem steht unter der unmittelbaren Leitung der Aufseherin der Weiber (Kehaya Khaduna), die immer in frühern Jahren in der vorzüglichsten Gunst des Sultans stand, und nur durch lange und treue Dienste zu dieser hohen Würde empor stieg. Sie ist unumschränkte und alleinige Gebieterin in dem öden Reiche der Schönheit; alles gehorcht ihren Befehlen, und sie empfängt die ihrigen unmittelbar aus dem Munde des Kaisers. Die so oft wiederholte Sage: der Sultan werfe dem Weibe, das ihm gefällt, ein Schnupftuch hin, ist ein Märchen. Hat Seine Hoheit ein wohlgefälliges Auge auf eine Schöne geworfen, dann schickt er ihr durch die Aufseherin kostbare Kleider, damit sie sich schmücke zu dem Besuche ihres Gebieters. Die Glückliche, der es gelungen, das Auge ihres Herrn auf einen Augenblick zu fesseln, ist ein Gegenstand der Schmeicheleien und Liebkosungen ihrer Gefährtinnen.

Dst schickt sie aber auch der Sultan, ohne sie gesehen zu haben, wieder in den Harem zurück. In diesem Falle wird die Zurückgesetzte von dem beißenden Spotte ihrer Gespielinnen verfolgt, daß sie die Neigung des Gebieters nicht zu fesseln verstand.

Die armen Verlassenen sehen nie einen andern Mann; und die Treue, die nicht versucht wird, wird auch nicht verrathen. Bei Lebensstrafe dürfen sie keine Verbindung mit der übrigen Welt unterhalten, für die sie todt sind.

In dieses glänzende Gefängniß verwiesen, ist jede schöne Form für ein bewunderndes Auge, für den Blick der Sehnsucht verloren. Gehen sie zu Fuß von dem Thore des Serails, das auf das Meer hinabsieht, nach dem nahen Hafen, dann bilden schwarze Verschnittene eine doppelte Reihe, die Gesichter auswärts gekehrt, mit einer Stange in der Hand, an die ein ausgebreitetes Stück Tuch von fünf Ellen befestiget ist. Die Weiber gehen zwischen diesen beweglichen Wänden nach dem Schiffe, das so sorgfältig verwahrt ist, daß kein Auge in das Innere zu dringen vermag.

Verschnittene und Vagen.

Die äußern Thore des Harems, oder der Wohnungen, die für die Weiber des Großherrs bestimmt sind, werden von 300 schwarzen Verschnittenen bewacht, welche die erste Linie um die Mauern bilden, und unter dem Befehle des Kißlar-Aga stehen. Diese Halbmenschen haben nicht die geringsten Kenntnisse, auch keinen Schatten von Bildung, und gleichen mehr wilden Thieren als vernünftigen Wesen. Verläßt einer von ihnen das Serail, um einen Spaziergang durch Constantinopel zu machen, dann ist er, durch seine Lebensweise, und die Art sich zu benehmen, den übrigen Bewohnern der Hauptstadt so fremd, als es ein Samojede oder Lappländer nur immer seyn würde.

Die schwarzen Verschnittenen, denen die zweideutige Tugend einer unversuchten Keuschheit anvertraut ist, haben allein das Recht, in die Gärten des Harems zu gehen. Macht der Großherr einen Spaziergang in denselben, dann läßt er die Vagen und weißen Verschnittenen bei dem Eingange zurück, und wird nur von dem Kißlar-Aga und den Schwarzen begleitet. Befinden sich noch Gärtner oder andere Arbeiter daselbst, dann wird das furchtbare Helvet gerufen, und bei diesem Worte stürzt, was Füße hat, fliehend nach den Thüren. Wehe dem, der noch zurück wäre, wenn die Weiber sich in den Gärten zerstreuen! Mit einem gewissen Tode müßte er diesen verbotenen Anblick bezahlen; er wäre ohne Rettung verloren; denn die Schwarzen hätten ihn gemordet, ehe er auch nur einen Laut zu seiner Entschuldigung stammeln könnte. Diese

Wütheriche leben so sehr in ihrer Bestimmung, daß sie allenthalben nur das Innere des Serails und seine furchtbare Disciplin sehen, und bei dem Ausgange des Großherrs immer die zu morden bereit sind, welche nicht schnell ihren Anblick fliehen.

Die Steigriemen.

Der berühmte General E***, der, wenn es galt, mit wildem Ungestüm in den Feind drang und dann Tod und Verwüstung um sich her verbreitete, der, persönlich brav, den Muth seiner Husaren schätzte und alles anwendete, ihn anzufeuern, war dennoch Mensch und fühlte Menschlichkeit, wenn es ihm die Pflicht erlaubte, sie nicht zu unterdrücken. Aber er wurde auch geliebt und geachtet, wie man einen Vater liebt und achtet; die Rohesten seines Regiments fühlten Ehrfurcht für den edlen, muthvollen und menschlichen Anführer.

Einmal war er mit seinem Regimente im Nachsetzen des fliehenden Feindes, und wurde mit einem Blicke gewahr, daß einer seiner Husaren einem fliehenden Feinde, der knieend mit aufgehobenen und gefalteten Händen ängstlich — Pardon! rief, beide Hände im Vorbeijagen — mit einem Streiche abhieb. — Geendet war das Treffen, der Feind geschlagen. E*** ließ Front machen und dankte jetzt mit lauter Stimme allen seinen braven Leuten für ihre bezeugte Bravour. „Das Regiment hat Wunder gethan, sagte E***, und sich seines Namens würdig bewiesen. Aber das, was ich von dir sah, fügte er hinzu, indem er sich an einen der wildesten Husaren wandte, das übersteigt allen Glauben, und wenn ich es nicht selbst gesehen hätte — so mit einem Hiebe beide gefaltete Hände!!“ — O Herr General, sagte der Husar, wo ich hinhaue — „Ja das sah ich, und zum Beweise, daß ich Stärke und Herzhaftigkeit belohne, hier meine Börse, nimm sie als Eigenthum.“ Er gab

dem Husaren seinen Geldbeutel und schwieg. Aber, fing er auf einmal mit einer furchtbaren Stimme an: „Zum Beweise, daß ich Menschlichkeit schätze und daß Herzhaftigkeit nicht Grausamkeit werden muß, will ich dich Canaille auf den Tod hauen lassen. — Einem Mann, der vor mir knieet und Pardon bittet, die aufgehobenen Hände abhauen, Psui! du schändlicher büßischer Unmensch, Steigriemen herab und haut den Kerl, daß er auf der Stelle krepirt.“ Herr General, Gnade! — „Gnade? dir, der du selbst nicht einen Funken Barmherzigkeit gegen deinen unglücklichen Nebenmenschen ausübtest, der dir nichts gethan hatte, von dem du nichts zu fürchten hattest, den selbst der roheste Kriegsgebrauch zu schonen befiehlt; Gott müßte keine Gnade für mich haben, wenn ich sie für dich hätte.“

Schon waren die Steigriemen gelöst, die Zügel der Pferde verschlungen; denn man hatte noch kein Beispiel, daß General E*** einen Befehl zurückgenommen. Der General befahl den Austritt, und nachdem der Husar beinahe auf den Tod gehauen war, da erst sagte E***: „Bringt das Scheusal fort — und Kerl, wo ich dich je zu Gesicht bekomme, so schieße ich dir eine Kugel vor den Kopf, wie einem tollen Hund.“

P a g a n i n i.

Ueber Paganini, den berühmten Violinspieler, wird aus Berlin Folgendes berichtet: „Diejenigen, welche Paganini hörten, sagen, es wäre als hätte er in seiner Violine 4 bis 5 Instrumente stecken, die er bald abwechselnd, bald zusammen spielen läßt, so daß man zugleich mit der Violine auch Flageolet, Cello, Harfe und Flöte zu hören glaubt. Und dies alles leistete er nicht allein auf den gewöhnlichen vier, sondern sogar auf einer, auf der G-Saite, auf welcher er ein Concertino vortrug. Er besitzt in dieser Kunst eine so große Fertigkeit,

daß er, als er einst bei einem deutschen Musiker in Italien die Gramerschen Studien für das Pianoforte fand, dieselben auf einer Bratsche, die nur noch eine Saite hatte, mit der größten Fertigkeit spielte. Diese Fertigkeit soll er sich in den Kerker der Inquisition, in welchen er mehrere Jahre als Carbonaro habe zubringen müssen, erworben haben, da ein böser Kerkermeister ihm 3 Saiten zerschnitt und nur die mit Draht überspinnene G-Saite nicht zu vernichten vermocht habe. Von der Welt kennt und weiß Paganini nichts weiter und will auch nichts als seine Violine. Verlegen bis zur Unbeholfenheit tritt er auf; man glaubt einen ehrlichen Dorf-Fiedler aus einem Bilde von Teniers wieder zu erkennen; nun faßt er sein Instrument und ohne besondere Grimassen führt er die gewagtesten Sprünge aus; er scheint selbst mit fortgerissen zu werden, und seine eigne Lust an dem Spiele zu haben, doch so, daß man dem Magier den Kampf mit den Elementargeistern, aber auch die Freude des Triumphs ansieht. Während seines Spiels stand der Künstler frei, ohne ein Notenblatt vor sich zu haben, und so schien alles, was er gab, eine augenblickliche Improvisation zu seyn. Viele, die von seinem Spiele mit Entzücken sprachen, versicherten dennoch, daß es ihnen in seiner Nähe ganz unheimlich geworden sey. Devrient, in der Rolle des Galeerensclaven, sollte neben Paganini, wie man sagte, sich noch ganz menschlich ausnehmen; auch müsse man sich hüten, mit ihm von den Galeeren zu sprechen, daran lasse sich dieser neumodische Ritter Blaubart wegen der 7 über Seite geschafften Frauen nicht gern erinnern. Die Melodramen-Dichter freuten sich schon zum voraus auf seine versprochene Biographie: sie glaubten ein rechtes Effectstück daraus machen zu können, zumal wenn Paganini selbst im Dchester die erste Violine übernehmen wollte. Man darf nur einige Stunden mit Paganini zusammen seyn, um zu wissen, daß an diesen Gerüchten nichts Wahres ist. Obwohl von der letzten Krankheit sehr angegriffen, sieht Paganini dennoch jünger aus, als er wirklich ist: man könnte ihn noch für einen Dreißiger halten, obwohl er schon 45 zählt. Er hat in

seinem Wesen viel Bescheidenheit, fast Schüchternheit, doch scheint er nicht verlegen; er spricht wenig, nicht laut, ohne Gesten, aber alles, was er sagt, ist bestimmt, treffend, jedoch giebt er nach, wo es die Bescheidenheit fordert. Er hat seinen 3jährigen Sohn bei sich, den er, als seine Frau vor einem Jahre starb, ohne irgend eine männliche oder weibliche Bedienung mit auf die Reise nahm.“

Unbeachteter Vortheil bei der Anpflanzung junger Bäume.

Die Erfahrung bestätigt es leider häufig genug, daß von den vielen jungen Bäumen, sowohl wilden als Obstbäumen, der größte Theil bei der Verpflanzung ausgeht, und daß die meisten, welche sich erhalten, nur kümmerlich anwachsen, und von Jahr zu Jahr mit neuen ersetzt werden müssen. Bekanntlich hat jeder Baum, er sey von welcher Art er wolle, Borke auf seiner Oberfläche. Diese ist nun aller Orten nicht gleich dick, sondern nach den vier Welttheilen verschieden. Wird nun der Baum nicht wieder in derselben Richtung eingesezt, die er vor der Verpflanzung hatte, so ist er allerdings der Gefahr ausgesetzt, daß er vertrocknet, oder wenn er ja fortkömmt, diese Veränderung ihm an seinem Wachsthum großen Schaden thut, und so lange zurückhält, bis die Borke nach der Verschiedenheit der Weltgegenden sich verändert hat.

Ein sehr leichtes Mittel also, diesen Schaden zu verhüten, ist: man zeichne sich an dem Baume selbst die Mitternacht- und Morgen- seite durch Abschneiden eines Zweiges oder auf sonst beliebige Art, und seze den Baum in derselben Richtung wieder ein. Daß bei dem Versetzen junger Bäume freilich noch mehr zu beobachten ist, weiß jeder Gärtner; hier ist nur von diesem unbeachteten und doch so äußerst wichtigen Vortheile die Rede.

Sehr große Zwiebeln zu ziehen.

Die Zwiebeln (*Allium Cepa*) werden den Winter hindurch neben einem geheizten Stubenofen gelegt, so daß sie fast ganz austrocknen. Im Frühjahr werden sie in die Erde gelegt, und alsdann treiben sie keinen Stengel,

hingegen erwächst die Zwiebel zur Größe einer großen Rübe. Man bekommt dadurch Stücke, die ein Pfund und drüber wiegen.

Männichfaltiges.

Der „Hesperus“ ist der Meinung: es wäre am besten, gar keinen Papst zu wählen, sondern in Deutschland einen Patriarchen aufzustellen, wie deren schon im 4. Jahrhundert fünf aufgestellt waren. Dann werde die deutsch-katholische Kirche gedeihen, und der erste Segen dieser Unabhängigkeit werde seyn, daß der Geistlichkeit der Genuß des heiligen Sacraments der Ehe wieder zu Theil werden kann. Uebrigens könnten die Römer immerhin einen Papst wählen, nur in Deutschland müßte er nichts zu befehlen haben. Auch die Lage der Irländer verkümmere nur das Daseyn des Papstes.

Nach päpstlicher Zählungsweise ist der kürzlich verstorbene Papst Leo XII. der 252ste Papst von Petrus an. Davon waren 208 geborne Italiener, 14 Franzosen, 11 Griechen, 8 Syrier und Dalmatier, 5 Deutsche, 3 Spanier, 2 Nord-Afrikaner, 1 Engländer.

Der russische Feldmarschall Graf Münnich gab seiner Monarchin einst ein Concert, das in seiner Art wohl eben so einzig, als vollkommen im Character dieser Nation war. Man hörte zwar dabei keine andre Musik als sonst, aber die Bogen aller Geigeninstrumente waren mit Haaren türkischer Rosschweife bezogen, die er von den Feinden seiner Monarchin erobert hatte.

In N. N. brach vor mehreren Jahren ein heftiges Feuer aus. Viele Häuser brannten ab. Am andern Tage stellte der Magistrat Untersuchungen an, warum die Löschanstalt so unwirksam gewesen. Es fand sich, daß eine treffliche große Spritze gar nicht war gebraucht worden. „Warum nicht?“ fragte man den Brandmeister. „Ja, antwortete er, das wäre doch Schade gewesen: sie ist ja noch ganz neu.“ —

Ein Landmann kaufte von einem Antiquar ein altes griechisches Testament, weil es das Format und Ansehen seines ehemaligen Gebetbuchs hatte, und er um den Inhalt jenes un-

bekümmert war, „da er die Gebete ja auswendig wisse.“ —

Vor einiger Zeit wurde Einer im Irrenhause gefragt, wie er hierher gekommen sey? Er antwortete: „Durch einen Wortstreit!“ — Wie so? — „Die Welt sagte, ich wäre toll; ich aber sagte: die Welt wäre toll. Ich wurde überstimmt.“ —

Zu Mailand hat ein gewisser Carvi eine Thermometer-Uhr erfunden. Sie schlägt förmlich den Grad der Kälte oder Hitze zu jeder Stunde, und repetirt, was vorzüglich zur Nachtzeit sehr bequem ist. Derselbe Carvi hat auch einen Barometer erfunden, welcher Regen, Wind, Frost und Sonnenschein durch Farbenwechsel im Glase bezeichnet, und in Gestalt einer gläsernen Taschenuhr allenthalben mitgetragen werden kann.

Auf einer großen Parade, die Napoleon selbst hielt, trat ein junger Officier aus dem Gliede an den Kaiser und beklagte sich bitter, daß er schon fünf Jahre Lieutenant sey, und man ihn bei dem Avancement doch übergangen habe. — „Beruhigen Sie sich,“ tröstete ihn der Kaiser: „ich bin sieben Jahre Lieutenant gewesen, und habe dennoch, wie Sie sehen, meine Carriere gemacht!“ — Alles lachte, und der junge nun abgekühlte Krieger trat in seine Reihe zurück.

Das Russische Reich in Vergleich mit dem Monde. — Rußland in seiner ganzen Ausdehnung übertrifft die Mond-Oberfläche, wenn man dieselbe, wie es bei unserer Erde der Fall ist, als $\frac{2}{3}$ vom Meere bedeckt annimmt, noch um 123,885 englische Quadrat-Meilen. Schon im Jahre 1818 enthielt Rußland, ohne seine amerikanischen Besizungen, einen Flächenraum von 958,972 englischen Quadrat-Meilen; jetzt umfaßt es 174 Längen- und $36\frac{1}{2}$ Breiten-Grade, d. h. $\frac{1}{5}$ der Erdoberfläche ohne das Meer, und $\frac{1}{4}$ unserer Halbkugel oder $\frac{1}{8}$ der ganzen Erdoberfläche; wogegen der Mond, zu 2,505,261 englischen Quadrat-Meilen überhaupt, und $\frac{1}{3}$ davon als festes Land gerechnet, nur 835,087 Quadrat-Meilen des letzteren haben würde.

Der Dichter Delille, der sanftmüthigste Mann von der Welt, bekam, er wußte nicht wie, Streit mit einer so südlich lebhaften Da-

me, daß sie ihm, er wußte nicht warum, einen Folianten an den Kopf warf. „Liebste Freundin“ — begnügte er sich lächelnd und bittend zu sagen — „wär' es Ihnen nicht möglich, Ihren Zorn in Duodez herauszugeben?“

Die Ehe.

Es hat sich Paul mit Lucien vermählt;
Sie konnten längst sich nicht mehr leiden,
D'rum haben sie die Eh' erwählt,
Als bestes Mittel — sich zu scheiden.

E. Thelas.

Die Wahrsagerin im April.

Ein Sohn, geboren im April,
Ist'n Kraft-Genie, kann, was er will,
Versteht zu schmeicheln mit schlauer List,
Weiß immer, was draußen für Wetter ist,
Kann nach Belieben weinen und lachen,
Muß seine Fortuna durch Damen machen.

Ein Mägdlein, vom April erzeugt,
Tanzt immer anders, als man geigt,
Liebt sehr, empfindsame Schaafte zu scheeren,
Als Frau: das Oberste unten zu kehren.
Schütze der gütige Himmel den Mann,
Wandelt zur Unzeit ein Nachtfrost ihn an.
(Fortsetzung im Mai.)

Logogryph.

Ich mache, der Philosophie zum Schrecken,
Mich im Verwegensten der Räthsel kund;
Ich scheine Kund'ge der Natur zu necken,
Und spreche Wunder aus mit keckem Mund.
Was niemals eine Gottheit noch vollbrachte,
Das übe ich im leichten Spiele aus;
Was der Verstand sich als unmöglich dachte,
Das tritt durch mich ins Wirkliche hinaus.
Doch glaub' nicht, daß, weil ich mit keckem Sinn
So gegen die Natur zu streiten wage,
Ich ohne Zweck und ohne Nutzen bin.
Im leichten, spielenden Gewande trage
Ich einen tiefen, einen ernsten Sinn:
Ich möchte gern die Thörichten belehren,
Und Böse zu dem Guten gern bekehren.
Was ich vermag, zeigt Roms Geschichte Dir:
Ein Bürgerkrieg begann sich zu entspinnen,
Kein Opfer süht die feindlichen Erynnen:
Die letzte Hülfe findet Rom bei mir;
Der Zwietracht Saame wird durch mich erstickt,
Und Rom, am Abgrund schon, durch mich beglückt.
Nimm mir das Haupt, so zeigt Ein Name Dir
Zwei Schreckens-Scenen der Vergangenheit.
Nimmst Du das vorderste der Glieder mir,
Bin ich ein Göke aus der Heidenzeit.

G. E.

Aufl. der Charade in Nr. 13: Heupferd.

Bekanntmachungen.

(122) Bekanntmachung. Von der unterzeichneten Kämmerei soll

den 25. April 1829,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, eine Parthie Mobilien, Nadlerwaaren zc. auf hiesigem Rathhause öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Merseburg, den 31. März 1829.

Raths = Kämmerei daselbst.
Zschesschingk.

(124) Verkauf. Einige Wispel Esparsette von vorzüglicher Güte verkauft im Ganzen und einzeln

Merseburg, den 4. April 1829.

Friedrich Schröder,
Burgstraße Nr. 137.

(125) Verkauf. Feines Mohnöl, kaltgeschlagen, wird fortwährend zu billigem Preise verkauft von Joseph Krieger im Merseburg.

(115) Logis = Vermiethung und Grasverpachtung. In dem ehemals Clarusschen Hause sind durch unterzeichneten Administrator folgende Wohnungen:

- 1) von jetzt an 2 verschiedene Abtheilungen, jede von 5 Zimmern, 2 Kammern, 1 Küche und Vorrathskammer nebst Keller, beide in der ersten Etage, ferner eine Wohnung parterre, welche aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und verschlossenem Vorsaal, Keller besteht, desgleichen mehrere Keller einzeln;
- 2) von Michael d. J. ab, die zeither von Hrn. Hofrath Römer bewohnte Etage, welche aus 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller in besondern Verschluss besteht, zu vermietthen.

Auch soll von jetzt ab die Nutzung des Grasses in dem dabei befindlichen Obstgarten auf mehrere Jahre verpachtet, und nach Befinden die Nutzung des Gemüsegartens verpachtet werden.

Die oben angezeigten Quartiere können jeden Tag durch mich gezeigt werden, und kann ich sofort die Pacht- und Miethverträge abschließen.

Merseburg, den 27. März 1829.

Gröschel.

(117) Verkauf von Tapeten. Daß ich mein Tapetenlager mit den neuesten Mustern in allen Farben versehen, auch Landschafts = Decorationen, Thierstücke, woll- und goldgedruckte Tapeten und Bordüren in vieler Auswahl vorräthig habe, und die allerbilligsten Preise stelle, mache ich hiermit bekannt und bitte um geneigten Zuspruch.

Merseburg, den 28. März 1829.

Trebs.

(106) Bekanntmachung. Für das laufende Jahr nehme ich wiederum Versicherungen gegen Hagelschaden für die Hagel = Assurance = Gesellschaft in Berlin zu jeder Zeit an, und sind bei mir dazu gehörige Formulare nebst Saatregistern zu haben.

Der Herr Schulze Wehle in Cracau bei Rauchstädt wird in seiner Gegend für mich Versicherungen annehmen, weshalb man sich an Denselben gefälligst zu wenden hat.

Halle, den 18. März 1829.

A. Wolff Barnitson,
Agent der Hagel = Assurance = Gesellschaft
in Berlin, Kleinschmiede Nr. 950.

(120) Bekanntmachung. Daß ich im Laufe des jetzigen Jahres Versicherungen gegen Hagelschaden, für die Hagel = Assurance = Gesellschaft zu Berlin, annehme, und daß die dazu erforderlichen Formulare nebst Saatregistern stets bei mir zu haben sind, zeige ich hiermit ergebenst an, und bemerke ich noch, daß denjenigen, die mit den Verhältnissen dieser Versicherung nicht gehörig bekannt seyn sollten, recht gern die nöthige Auskunft ertheilt werden soll.

Merseburg, den 31. März 1829.

Der Königl. Lotterie = Einnehmer
Carl August Dohse,
als Agent der Berliner Hagel = Assurance = Gesellschaft.

(121) Dienst = Anerbietung. Eine noch rüstige Person sucht als Haushälterin oder auf ähnliche Weise ein Unterkommen. Nähere Auskunft in der Expedition dieser Blätter.

(123) Logis = Vermietung. Wegen schneller Versetzung des Herrn Lieutenant und Adjutant Wallmouth von hier nach Erfurt, wird die von demselben bis jetzt bewohnte 2te Etage in meinem, in der Gotthardtsstraße gelegenen Hause leer, und kann daher sogleich nach erfolgter Räumung des Logis bezogen werden.

Darauf Reflectirende belieben sich an mich zu wenden.

Merseburg, den 6. April 1829.

Carl Wilhelm Klingebel.

Verzeichniß der in letzter Woche Geborenen, Getraueten und Gestorbenen.

Dom. Geboren: dem Rector und Professor Herrn Wied eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Chirurg Herrn Rentwig eine Tochter; dem Bäckermeister Herrn Alberts ein Sohn; dem Kürschnermeister Herrn Dieke ein Sohn; dem Schuhmachermeister Herrn Bernstein ein Sohn (todtgeboren); dem Schuhmachermeister Herrn Focke junior eine Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des Fischermeisters Herrn Händler, 52 Jahre alt; der Klempnergefell August Kathe, 20 Jahre alt; die nachgelassene jüngste Tochter des Mühlensknappen Herrn Just, 4 Jahre 8 Monate alt; eine uneheliche Tochter, 7 Monate alt.

Neumarkt. Geboren: dem Schneidermeister Herrn Schaaf ein Sohn.

Altenburg. Geboren: einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: Herr Buchdrucker Johann Friedrich Laitenberger, 82 Jahre alt; der Schuhmachermeister Herr Kirchner, 54 Jahre alt.

(Berichtigung.) In Nr. 13, pag. 104, Zeile 24 von oben, lese man Wächter statt Wächter.

Marktpreise der letzten Woche. (Nach Preuß. Maaß und Gewicht.)

Gegenstand und Maaß oder Gewicht.		Durchschnitts-Preis.		Gegenstand und Maaß oder Gewicht.		Durchschnitts-Preis.		Gegenstand und Maaß oder Gewicht.		Durchschnitts-Preis.				
		Zhl.	sg.	pf.		Zhl.	sg.	pf.		Zhl.	sg.	pf.		
Weizen	Schfl.	2	16	2	Kartoffeln	Schfl.	—	15	—	Butter	Pfd.	—	6	3
Roggen	=	1	21	—	Graupen	=	—	—	—	Brod	=	—	1	—
Gerste	=	1	5	5	Grüze	=	—	—	—	Semmel	6 Rth.	—	—	6
Hafer	=	—	21	7	Rindfleisch	Pfd.	—	2	10	Branntwein	Quart	—	5	6
Hirse	=	—	—	—	Kalbfleisch	=	—	1	11	Bier	=	—	—	11
Erbsen	=	1	15	—	Schöpfenfleisch	=	—	2	10	Heu	Centner	—	25	—
Linzen	=	2	—	—	Schweinefleisch	=	—	3	2	Stroh	Schock	6	10	—
Wicken	=	1	15	—	Speck	=	—	7	6					

Der Vorauszahlungs-Preis dieses Kreisblatts auf ein Vierteljahr ist 5 gGr. (6¼ Silbergr.), wofür es hier am Plage frei ins Haus geliefert wird. Das einzelne Exemplar kostet 1 Sgr.

Der Einrückungs-Preis für Bekanntmachungen jeder Art wird nur mit 6 Münz-Pfennigen für die gedruckte Zeile berechnet.

Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende öffentliche Ankündigungen u. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen u. aber erst in das Blatt der folgenden Woche aufgenommen.

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.